

KOKES-Fachtagung vom 10./11. September 2026 in Bern
„Schutz und Unterstützung im Zwangskontext“

Workshop 4

Kommunikation zum Schutzauftrag

Manon Schick, Journalistin, ehemalige Direktorin von Amnesty International Schweiz,
Leiterin der kantonalen Dienststelle für Kinderschutz im Kanton Waadt

Diana Wider, Prof. FH, Juristin und Sozialarbeiterin, Generalsekretärin KOKES

Es gibt zahlreiche Mythen rund um den Kinderschutz: Der Staat platziert zu viele Kinder, ein fremdplatziertes Kind ist ein gebrochenes Kind, das passiert nur anderen oder sozial benachteiligten Familien, Kinderschutz ist immer Zwangshilfe usw. Solche Mythen werden von betroffenen Familien häufig weiterverbreitet, beispielsweise in den sozialen Medien, aber auch von den Medien und politischen Entscheidungsträger:innen aufgegriffen. Diese negativen Diskurse tragen dazu bei, ein problematisches Bild des Kinderschutzes zu vermitteln, gegen das sich die KESB und die Berufsbeistandschaften nur schwer zur Wehr setzen können.

Kommunikation ist zu einer zentralen Herausforderung geworden, insbesondere in unserem Arbeitsfeld. Denn eine gute Entscheidung, die schlecht erklärt wird, kann als schlechte Entscheidung wahrgenommen werden. Daher ist es unerlässlich, dass die KESB und die Berufsbeistandschaften Kommunikationsziele festlegen, die auf die unterschiedlichen Zielgruppen zugeschnitten sind:

- Gegenüber Familien und Kindern: Ziel ist, Verständnis zu schaffen, auch wenn zwischen der Familie und der Berufsbeistandschaft oder der KESB Uneinigkeit besteht. Juristischer Fachjargon sollte vermieden werden. Stattdessen gilt es, transparent über das weitere Vorgehen und die einzelnen Verfahrensschritte zu informieren sowie respektvoll und einfühlsam zu kommunizieren.
- Gegenüber den Medien und im Umgang mit Informationen, die in den sozialen Medien verbreitet werden: Ziel ist, das Vertrauen zu erhalten und gleichzeitig das Amtsgeheimnis zu wahren. Es gilt, rasch zu reagieren, ohne konkrete Einzelfälle zu kommentieren, die Funktionsweise des Kinderschutzes zu erklären und falsche oder potenziell kindeswohlgefährdende Informationen (beispielsweise in den sozialen Medien) richtigzustellen.
- Gegenüber Partnern, politischen Entscheidungsträger*innen und der breiten Öffentlichkeit: Ziel ist, den Schutzauftrag verständlich zu vermitteln. Ergebnisse sollten proaktiv kommuniziert, Erfolge aufgezeigt und die Funktionsweise des Kinderschutzes in einer verständlichen Sprache erklärt werden. Auf Angriffe sollte sachlich und nicht polemisch reagiert werden, ohne jedoch zuzulassen, dass sich eine negative Debatte über den Kinderschutz festsetzt. Es kann sinnvoll sein, Partnerorganisationen dazu einzuladen, sich für den Kinderschutz einzusetzen und eine positive Botschaft zu vermitteln.

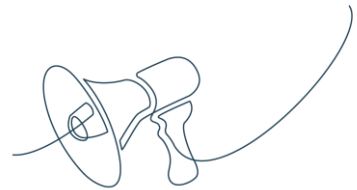
Schliesslich ist die interne Kommunikation innerhalb der KESB und der Berufsbeistandschaften ein erster wichtiger Hebel, denn unsere Mitarbeitenden sind unsere wichtigsten Botschafter:innen. Deshalb gilt es, sie stets als Erste zu informieren, sie in heiklen Situationen zu begleiten (bei Bedarf durch psychologische oder rechtliche Unterstützung) und den Erfahrungsaustausch zu fördern.

Der Workshop soll den Teilnehmenden ermöglichen, sich über die Herausforderungen auszutauschen, mit denen die verschiedenen Kantone bei der Kommunikation rund um den Kinderschutz konfrontiert sind, sowie über bewährte Praktiken im Umgang mit den unterschiedlichen Zielgruppen.

*Die Präsentationen und weitere Unterlagen der Fachtagung
stehen auf www.kokes.ch/tagung26 zum Download bereit.*

Kommunikation zum Schutzauftrag

Manon Schick (DGEJ Waadt) und **Diana Wider** (KOKES)
Workshop 4, KOKES-Fachtagung, 11. September 2026



DÉPARTEMENT DE LA JEUNESSE,
DE L'ENVIRONNEMENT ET DE LA SÉCURITÉ
Direction générale de l'enfance
et de la jeunesse

1

Welche Mythen gibt es rund um den Kindesschutz?

Der Kindesschutz handelt allein

Der Staat platziert zu viele Kinder

Eltern haben **alle** Rechte über ihre Kinder

Der Kindesschutz kann **alle Kinder** retten

Ein fremdplatziertes Kind = ein zerstörtes Leben

*Für jede Situation gibt es eine
Zauberformel*

Der Kindesschutz ist mütterfreundlich

*Das passiert nur **anderen** oder **sozial benachteiligten Familien***

Kindesschutz ist eine exakte Wissenschaft

Kindesschutz ist immer **Zwangshilfe**

Es ist nicht normal, dass Eltern sich gegen das
Kindesschutzsystem auflehnen

Dem Staat fehlt es an Transparenz

2

Kommunikationsziele der DGEJ – Waadt

1. Öffentliches Ansehen

Das Vertrauen in die DGEJ stärken, indem sie als zuverlässige, partnerschaftlich ausgerichtete Institution positioniert wird, die in der Lage ist, heikle Situationen effizient zu bewältigen.

2. Information

Die Aufgaben, Schwerpunkte und Wirkung der DGEJ bei Kindern, Jugendlichen und Familien bekannter machen.

3. Arbeitgebermarke

Die Attraktivität der DGEJ als Arbeitgeberin stärken, indem ihre Berufsfelder, ihr Arbeitgeberprofil und das Engagement ihrer Mitarbeitenden sichtbar gemacht und aufgewertet werden.

3

3

Warum ist Kommunikation zu einem zentralen Thema geworden?

Botschaft: Eine gute Entscheidung, die schlecht erklärt wird, kann als schlechte Entscheidung wahrgenommen werden.

- **Komplexer** Auftrag, **wenig bekannter** Auftrag
- **Emotional schwierige** Entscheide
- **Hohe Aufmerksamkeit** (medial und politisch)
- **Verstärkte Berichterstattung über kontroverse Themen** in den Medien und sozialen Netzwerken
- **Vertrauen** entsteht durch **Kommunikation**



4

4

Die Kommunikation an die Zielgruppe anpassen

Botschaft: Die Kommunikation muss auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnitten werden.



Jede Zielgruppe hat:

- unterschiedliche Erwartungen
- unterschiedlicher Wissensstand
- unterschiedliche Bedürfnisse



5

5

Die betroffenen Personen und ihre Angehörigen

Ziel: Verständnis schaffen, auch wenn Uneinigkeit besteht

✓ Good Practices

- möglichst mündlich kommunizieren (statt schriftlich)
- die Rolle der KESB/Beistände und der anderen Instanzen erklären
- eine einfache Sprache verwenden
- die einzelnen Verfahrensschritte erläutern
- das Verständnis überprüfen
- respektvoll und einfühlsam kommunizieren

✗ Zu vermeiden

- juristischer Fachjargon
- Abkürzungen
- technische Erklärungen
- davon ausgehen, dass „alles verstanden wurde“



6

6

Medien und soziale Netzwerke

Ziel: Vertrauen und Amtsgeheimnis wahren.

✓ Good Practices

- Überlegen, welche Stelle für die Antwort zuständig ist
- Schnell reagieren
- Die Funktionsweise der KESB/ Berufsbeistandschaft erklären
- Einen Einzelfall kommentieren oder nicht kommentieren?
- Falsche Informationen richtigstellen
- Kommentare moderieren

→ Zu beachten

- Man kann nicht immer alles sagen.
- Aber man kann immer erklären, warum.



7

7

Politische Entscheidungsträger:innen

Ziel: Den Schutzauftrag verständlich machen

- Ergebnisse präsentieren
- Herausforderungen aufzeigen
- Die Ergebnisse anhand von Daten und anonymisierten Fallbeispielen veranschaulichen
- Einen regelmässigen Dialog schaffen



8

8

Partner

Ziel: Andere Akteure im Kinder- und Erwachsenenbereich dafür gewinnen, den Schutzauftrag mitzutragen und zu vertreten.

- Unabhängige Organisationen, die als neutraler wahrgenommen werden (KESCHA, Pro Senectute, Pro Juventute, ciao.ch usw.)
- Anwält:innen



9

9

Breite Öffentlichkeit

Ziel: Den Schutzauftrag verständlich machen und proaktiv über die weiteren Aufgabenbereiche informieren

- Den Schutzauftrag anhand konkreter (anonymisierter) Beispiele erläutern
- Das Vorgehen und die Arbeitsweise erklären
- Erfolge aufzeigen
- Erfahrungsberichte von Betroffenen einbringen, die von unserer Unterstützung profitiert haben
- Eine verständliche, zugängliche Sprache verwenden



Daria et Lina ont participé à la rédaction d'une brochure destinée aux jeunes filles par la protection de la jeunesse, destinée notamment à elles.

Retrouver foi en l'avenir après une enfance chamboulée

VAUD Pour aider leurs pairs à se retrouver dans le monde difficile de la protection des mineurs, les jeunes passés par des foyers viennent de rédiger une brochure. Leurs témoignages au «Temps d'écouter» pour nous livrer leurs récits et attitudes envers ce service.

plus longtemps. Elles sont le visage et la voix des 1000 jeunes suivis chaque année par la Direction générale de l'enfance et la jeunesse (DGJ) du canton de Vaud et ont accepté de nous rencontrer pour nous livrer leurs récits de vie, intégralement liés à ce service. Les deux jeunes femmes, Daria et Lina, ont ainsi rédigé, avec l'aide de la rédaction, une brochure destinée à leurs pairs, pour les faire passer à l'âge adulte. Loin de ces chiffres et de leur gestions, Daria et Lina ont voulu apporter un regard constructif sur ce qu'elles ont traversé. Elles ont ainsi écrit, avec l'aide de la rédaction, une brochure destinée à leurs pairs, pour les faire passer à l'âge adulte.

10

Interne Kommunikation: Der wichtigste Hebel für Glaubwürdigkeit

Ziel: Die Mitarbeitenden sind die wichtigsten Botschafter:innen der Behörde/Dienststelle.

✓ Good Practices

- Die Mitarbeitenden stets als Erste informieren
- Heikle Situationen begleiten
- Ein Meldesystem für potenziell medienrelevante oder brisante Situationen einrichten
- Die verschiedenen Berufsfelder sichtbar machen und wertschätzen
- Den Erfahrungsaustausch fördern

✗ Zu vermeiden

- Schweigen
- Externe Kommunikation vor interner Kommunikation



Interne Kommunikation

Selbstsichere Mitarbeitende

Einheitliche Kommunikation

Externes Vertrauen

11

11

Diskussion

Diskutieren Sie 5 Minuten lang in Zweier- oder Dreiergruppen

Sind Sie mit ähnlichen Kommunikationsherausforderungen konfrontiert?
Oder stehen Sie vor anderen Kommunikationsherausforderungen?

Im Plenum: Welche konkreten Massnahmen haben Sie für die einzelnen Zielgruppen umgesetzt? (5–10 Min. pro Zielgruppe)

1. Betroffene Personen und ihre Angehörigen
2. Medien und soziale Netzwerke
3. Politische Entscheidungsträger:innen
4. Partner
5. Breite Öffentlichkeit
6. Mitarbeitende



12

12

Fazit: Kommunikation ist Teil des Schutzauftrags

Sie ermöglicht es:

- ✓ unsere Entscheidungen besser verständlich zu machen
- ✓ Vertrauen zu stärken
- ✓ Kinder zu schützen ... und die Legitimität unseres Handelns zu sichern



Frage (1 Minute, individuell):

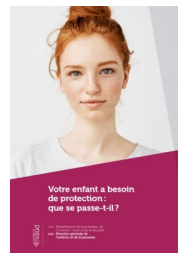
Was habe ich gelernt und was möchte ich künftig in die Praxis umsetzen?

13

13

Anhang: Nützliche Links

- Animiertes Video [„Wie funktioniert der Kinderschutz?“](#) (auf Französisch)
- Broschüre [„Ihr Kind braucht Hilfe“](#) auf Französisch (FALC – leicht lesbare und verständliche Sprache), auch in 5 weiteren Sprachen verfügbar:
 - Albanisch
 - Englisch
 - Arabisch
 - Spanisch
 - Portugiesisch



14

14